

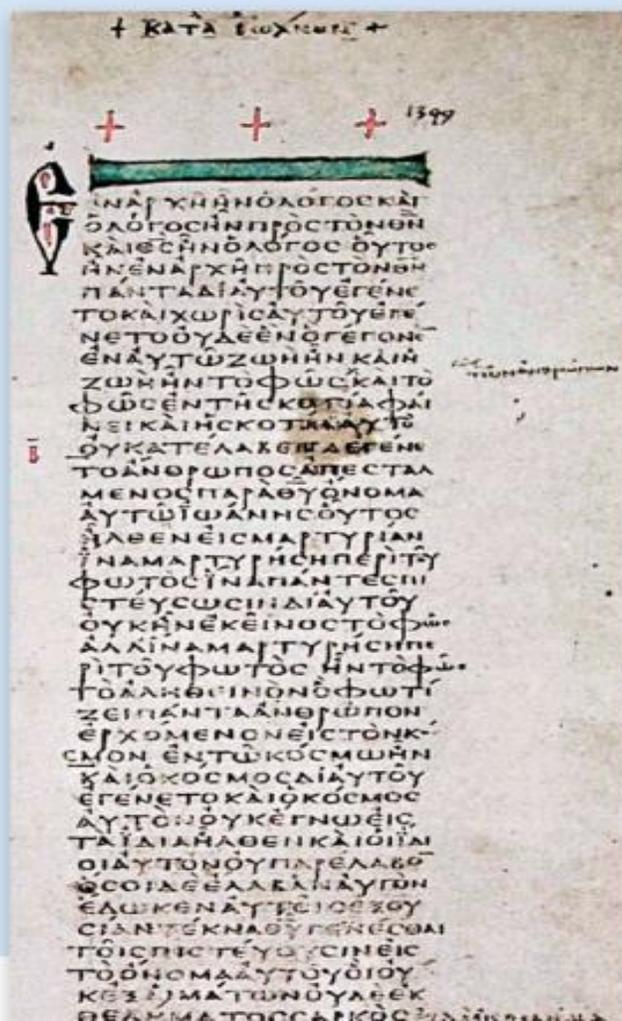
Ingo Broer  
in Verbindung mit  
Hans-Ulrich Weidemann

# Einleitung in das Neue Testament

3. völlig überarbeitete Auflage

NT

echter



Ingo Broer

Einleitung in das  
**Neue Testament**

**Ingo Broer**

in Verbindung mit  
Hans-Ulrich Weidemann

Einleitung in das  
**Neue Testament**

**echter**

Zum Gedenken an  
Prof. Dr. Anton Vögtle  
17. 12. 1910–17. 3. 1996

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2006 Echter Verlag, Würzburg  
3. vollständig überarbeitete Auflage 2010

[www.echter-verlag.de](http://www.echter-verlag.de)

Umschlag: Peter Hellmund, Würzburg  
(unter Verwendung eines Motivs aus dem Codex Vaticanus)

Satz: Hain-Team, Bad Zwischenahn ([www.hain-team.de](http://www.hain-team.de))

ISBN 978-3-429-02846-6 (Print)

ISBN 978-3-429-03327-9 (PDF)

ISBN 978-3-429-06001-5 (Epub)

## Vorwort zur dritten Auflage

Die vorliegende dritte Auflage ist grundlegend überarbeitet und erscheint in völlig neuem Layout. Die Anregung dazu ging von Hans-Ulrich Weidemann, meinem Nachfolger in Siegen, aus, der immer wieder auf die Lesbarkeit dieses Buches für Studierende hingewiesen hat. Es würde mich freuen, wenn die Studierenden nun zu der Feststellung kämen, dass der Aufwand sich wirklich gelohnt hat.

Die Zusammenarbeit mit Herrn Weidemann bezieht sich aber nicht nur auf das Layout, sondern er hat sich freundlicherweise bereit erklärt, auch die Überarbeitung einiger Paragraphen zu übernehmen. Um literarkritischen Übungen, die in diesem Fall möglicherweise sogar erfolgreich wären, zuvorzukommen, sei darauf hingewiesen, dass Kollege Weidemann die Paragraphen 9–11, 21 und 25 mit Exkurs 3 überarbeitet hat.

Was die politische Korrektheit der männlichen Bezeichnungen, die auch Weibliches meinen, betrifft, so habe ich mich entschlossen, es mit einer Dame zu halten. Frau N. Frank erklärt in Anm. 1 ihres Buches zum Kolosserbrief (s. § 23): „Im Rahmen dieser Arbeit beziehen sich personenreferentielle Nomina, die grammatisch maskulines Genus haben, grundsätzlich auf beide Geschlechter“.

Die Studierenden P. Holschbach, K. Rohleder und N. Meyer haben mich auf vielfältige Weise unterstützt. Dafür danke ich Ihnen herzlich. Auch Thomas Häußner vom Hause Echter sei hier mit

Dank für Rat und Tat genannt. Felix Weigner von Hain-Team nicht zu vergessen, ohne dessen freundliche und kräftige Hilfe wir das Manuskript keinesfalls zeitgerecht abgeschlossen hätten.

Noch mehr gilt natürlich mein Dank H.-U. Weidemann, mit dem ich über die oben erwähnte Zusammenarbeit hinaus in vielen Gesprächen in diesem Buch behandelte Probleme besprechen konnte und der mich vielfältig unterstützt und sich auch an der Mühe des Korrekturlesens beteiligt hat.

Siegen im September 2010

I.

B.

# Inhaltsverzeichnis

## **Statt einer Einführung**

1. Die Bibel als altes und fernes Buch
2. Bibelverständnis und literarische sowie geschichtliche Vorkenntnisse

### *§ 1 Die Fragen der „Einleitung in das Neue Testament“*

1. Die Meinungsvielfalt in den Wissenschaften als Kennzeichen der Moderne
2. Die Bibel als Buch für Wissenschaftler und „einfache“ Leser
3. Die Bedeutung der sog. Einleitungsfragen für ein zutreffendes Verständnis der Bibel

## **I Die synoptischen Evangelien und die Apostelgeschichte**

### *§ 2 Evangelium als Literaturgattung*

1. Das Evangelium und die Evangelien
2. Die literarische Gattung Evangelium und ihre Wurzeln

### *§ 3 Die synoptische Frage, oder: Die literarischen Beziehungen zwischen den ersten drei Evangelien*

1. Der literarische Befund I
2. Schriftliche Quellen
3. Das synoptische Problem in der Alten Kirche

4. Der literarische Befund II
5. Lösungsversuche der Vergangenheit und Gegenwart
6. Die Entscheidungsgründe

#### *§ 4 Die Logienquelle Q*

1. Die Findungsgeschichte der Logienquelle Q
2. Der Umfang der Logienquelle
3. Die Redaktion von Q
4. Ursprüngliche Reihenfolge und ursprünglicher Wortlaut
5. Die Logienquelle als Matthäus und Lukas schriftlich vorliegende Quelle
6. Die Entstehungszeit der Logienquelle
7. Der Entstehungsort der Logienquelle
8. Die Gattung der Logienquelle
9. Die Trägerkreise der Logienquelle
10. Die Logienquelle und das Markusevangelium
11. Theologische Grundlinien der Logienquelle

#### *§ 5 Das Evangelium nach Markus*

1. Gliederung des Evangeliums
2. Der Anlass für die Abfassung des Markusevangeliums
3. Die Frage nach dem Verfasser des Markusevangeliums
4. Die Abfassungszeit des Markusevangeliums
5. Der Abfassungsort des Markusevangeliums
6. Die markinische Gemeinde
7. Der Markusschluss
8. Die Quellen des Markusevangeliums

9. Das Problem des Urmarkus
10. Die Sprache des Markusevangeliums
11. Die theologische Absicht des Evangelisten Markus
12. Das „geheime Evangelium nach Markus“
13. Traditionelle Fragen und heutiger Zugang zu den Evangelien

### *§ 6 Das Evangelium nach Matthäus*

1. Die sachliche Gliederung des Textes
2. Gründe für die Abfassung des Matthäusevangeliums
3. Die alttestamentlich-jüdische Perspektive des Matthäusevangeliums und die Verfasserfrage
4. Die Abfassungszeit des Matthäusevangeliums
5. Der Abfassungsort des Matthäusevangeliums
6. Sprache und Stil des Evangelisten Matthäus
7. Die theologischen Anschauungen des Evangelisten Matthäus

### *§ 7 Das Evangelium nach Lukas*

1. Gliederung
2. Gründe für die Abfassung des Lukasevangeliums
3. Der Verfasser des Lukasevangeliums
4. Die Abfassungszeit des Lukasevangeliums
5. Der Abfassungsort des Lukasevangeliums und die Zusammensetzung der lukanischen Gemeinde
6. Die Quellen des Lukasevangeliums
7. Die Sprache des Lukasevangeliums
8. Die Widmung an Theophilus
9. Die theologischen Anschauungen des Lukasevangeliums

## *§ 8 Die Apostelgeschichte*

1. Gliederung
2. Gründe für die Abfassung der Apostelgeschichte
3. Die Frage nach dem Verfasser der Apostelgeschichte
4. Die Abfassungszeit der Apostelgeschichte
5. Der Abfassungsort der Apostelgeschichte
6. Die Quellen des Lukas für die Apostelgeschichte
7. Die Textüberlieferung der Apostelgeschichte: Das Problem des westlichen Textes
8. Die literarische Gattung der Apostelgeschichte
9. Der Geschichtswert der Apostelgeschichte
10. Sprache und Stil der Apostelgeschichte – Lukas als Schriftsteller
11. Die theologischen Aussagen der Apostelgeschichte

## **II Das johanneische Schrifttum**

### *§ 9 Das Evangelium nach Johannes*

1. Die andere Welt des vierten Evangeliums
2. Die Gliederung des Johannesevangeliums
3. Der literarische Entstehungsprozess des Johannesevangeliums
4. Die Verfasserfrage
5. Das Johannesevangelium und die Synoptiker
6. Der religionsgeschichtliche Hintergrund des Johannesevangeliums
7. Die Abfassungszeit des Johannesevangeliums
8. Der Ort der johanneischen Schule

9. Die Sprache der johanneischen Schule
10. Die theologischen Grundgedanken des Johannesevangeliums

### *§ 10 Der erste Johannesbrief*

1. Der Briefcharakter des ersten Johannesbriefes
2. Die Einheitlichkeit des Briefes
3. Gliederung
4. Das Verhältnis der johanneischen Schriften zueinander
5. Der Autor des ersten Johannesbriefes, oder: Woher hat der erste Johannesbrief seinen Namen?
6. Der Anlass des ersten Johannesbriefes
7. Die Abfassungszeit des ersten Johannesbriefes
8. Konsequenzen für die Lektüre des ersten Johannesbriefes
9. Theologische Grundgedanken des ersten Johannesbriefes

### *§ 11 Der zweite und der dritte Johannesbrief*

1. Ein oder zwei Verfasser des zweiten und dritten Johannesbriefes?
2. Der Presbyter als der Verfasser des zweiten und dritten Johannesbriefes
3. Zur Abfassungssituation des zweiten und dritten Johannesbriefes
4. Die Beurteilung des Diotrephes
5. Die Abfassungszeit des zweiten und dritten Johannesbriefes
6. Der Abfassungsort des zweiten und dritten Johannesbriefes

## **III Die echten Paulusbriefe**

## *§ 12 Die neutestamentlichen Briefe und das Briefwesen der Antike*

1. Die Briefform
2. Häufig wiederkehrende Formeln

### EXKURS 1

Die Fähigkeit zum Lesen und Schreiben und das Postwesen in der Antike

Anhang: Sechs Briefe aus neutestamentlicher Zeit

## *§ 13 Echte und unechte Paulusbrieve*

## *§ 14 Leben und Wirken des Apostels Paulus*

1. Zur Herkunft des Paulus
2. Die Chronologie des Paulus
3. Einige weitere chronologisch wichtige Angaben der Apostelgeschichte
4. Ein alternativer Entwurf
5. Fazit

### EXKURS 2

Reisen in der Antike und die Reisen des Paulus

## *§ 15 Der erste Brief des Apostels Paulus an die Gemeinde in Thessalonich*

1. Die Stadt Thessalonich
  - 1.1 Lage, Gründung und Entwicklung
  - 1.2 Die religiöse Lage in Thessalonich zur Zeit des Paulus
  - 1.3 Die Gründung der christlichen Gemeinde in Thessalonich
2. Der Brief
  - 2.1 Gattung und Aufbau des ersten Thessalonicherbriefes

- 2.2 Die literarische Integrität des ersten Thessalonicherbriefes
- 2.3 Der Anlass für das Schreiben des Paulus
- 2.4 Der Abfassungsort und die Abfassungszeit des ersten Thessalonicherbriefes
- 2.5 Theologische Anschauungen im ersten Thessalonicherbrief

### *§ 16 Der erste Brief des Apostels Paulus an die Korinther*

#### 1. Die Stadt Korinth

- 1.1 Zur Bedeutung der Stadt Korinth in der Antike
- 1.2 Korinth zur Zeit der paulinischen Mission
- 1.3. Die religiöse Lage in Korinth zur Zeit des Paulus
- 1.4 Sprache und Einwohnerzahl
- 1.5 Die Gründung der Gemeinde in Korinth
- 1.6 Die Größe der Gemeinde in Korinth und ihre soziale Schichtung

#### 2. Der Brief

- 2.1 Der Aufbau des ersten Korintherbriefes
- 2.2 Die literarische Integrität des ersten Korintherbriefes
- 2.3 Die Missstände in Korinth und ihr religionsgeschichtlicher Ort
- 2.4 Die theologische Antwort des Paulus
- 2.5 Der Anlass des ersten Korintherbriefes und der Abfassungsort
- 2.6 Der zeitliche Abstand zwischen erstem und zweitem Korintherbrief und das Abfassungsdatum des ersten Korintherbriefes

## *§ 17 Der Brief des Apostels Paulus an die Philipper*

### 1. Die Stadt Philippi

1.1 Lage, Gründung und Entwicklung der Stadt

1.2 Die religiöse Lage in Philippi zur Zeit des Paulus

1.3 Juden und Christen in Philippi

1.4 Weitere Besuche des Apostels in Philippi

### 2. Der Brief

2.1 Der Aufbau des Philipperbriefes

2.2 Paulinische Verfasserschaft und literarische Integrität des Philipperbriefes

2.3 Der Anlass des Briefes

2.4 Der Abfassungsort des Philipperbriefes

2.5. Die Abfassungszeit des Philipperbriefes

2.6 Der Philipperbrief und die Rhetorik

2.7 Die theologischen Anschauungen des Paulus im Philipperbrief

## *§ 18 Der Brief des Apostels Paulus an Philemon*

### 1. Aufbau

### 2. Das Anliegen des Briefes

### 3. Abfassungs- und Zielort des Philemonbriefes

### 4. Die Abfassungszeit

### 5. Theologische Anschauungen

### 6. Eine Stilparallele von der Wende vom ersten zum zweiten Jahrhundert

## *§ 19 Der zweite Brief des Apostels Paulus an die Korinther*

1. Der Aufbau des zweiten Korintherbriefes
2. Die literarische Integrität des zweiten Korintherbriefes
3. Die aus dem zweiten Korintherbrief erkennbare Entwicklung des Verhältnisses zwischen Paulus und der korinthischen Gemeinde
4. Die Gegner des Paulus im zweiten Korintherbrief
5. Der Abfassungsort
6. Die Abfassungszeit
7. Die theologischen Anschauungen des Paulus im zweiten Korintherbrief

### *§ 20 Der Brief des Apostels Paulus an die Galater*

1. Die Galater und Galatien
  - 1.1 Die Landschaft Galatien
  - 1.2 Die Provinz Galatien
2. Der Brief
  - 2.1 Der Aufbau des Galaterbriefes
  - 2.2 Die Adressaten des Galaterbriefes
  - 2.3 Die Gegner des Paulus in den galatischen Gemeinden
  - 2.4 Abfassungszeit und Abfassungsort
  - 2.5 Die theologische Antwort des Paulus an die Galater
  - 2.6 Der Galaterbrief und die antike Rhetorik

### *§ 21 Der Brief des Apostels Paulus an die Christen in Rom*

1. Die Stadt Rom
  - 1.1 Rom als Weltstadt
  - 1.2 Religionen in Rom
  - 1.3 Juden und „Christen“ in Rom

## 2. Der Brief

2.1. Der Aufbau des Römerbriefes

2.2 Die literarische Integrität des Römerbriefs

2.3 Der Anlass des Römerbriefes

2.4 Der Abfassungsort und die Abfassungszeit des Römerbriefes

2.5 Die theologischen Anschauungen des Paulus im Römerbrief

## **IV Die unechten Paulusbriefe und der Hebräerbrief**

### *§ 22 Der zweite Brief an die Thessalonicher*

1. Aufbau

2. Der zweite Thessalonicherbrief – ein echter Paulusbrief?

3. Die Empfänger des Schreibens und der Anlass des Briefes

4. Die Abfassungszeit und der Abfassungsort

5. Der zweite Thessalonicherbrief als kanonischer Brief

6. Die Form des Briefes

7. Die theologischen Anschauungen im zweiten Thessalonicherbrief

### *§ 23 Der Brief an die Kolosser*

1. Die Stadt Kolossä

1.1 Lage und Geschichte der Stadt

1.2 Religiöse Situation

1.3 Die Gründung der Gemeinde

2. Der Brief

2.1. Aufbau und literarische Form des Kolosserbriefes

- 2.2 Paulus als Verfasser des Kolosserbriefs?
- 2.3 Die Adressaten
- 2.4 Anlass und Abfassungszweck
- 2.5 Die Abfassungszeit und der Abfassungsort
- 2.6 Die theologischen Anschauungen des Kolosserbriefes

### *§ 24 Der Brief an die Epheser*

- 1. Die Problematik der Adressatenangabe „in Ephesus“ (1,1)
- 2. Der Aufbau des Epheserbriefes
- 3. Die Form des Briefes
- 4. Anlass und Abfassungszweck
- 5. Verfasser
  - 5.1 Das Verhältnis von Epheser- und Kolosserbrief
  - 5.2 Die nichtpaulinische Verfasserschaft des Epheserbriefes
- 6. Adressaten und Abfassungsort
- 7. Die Abfassungszeit
- 8. Der religionsgeschichtliche Hintergrund des Epheserbriefes
- 9. Die theologischen Anschauungen des Epheserbriefes

### *§ 25 Die Pastoralbriefe*

- 1. Der Aufbau der Pastoralbriefe
- 2. Die Pastoralbriefe als gemeinsames Briefkorpus
  - 2.1 Die Herkunft des Namens „Pastoralbriefe“
  - 2.2 Die Pastoralbriefe als fragmentarischer Briefroman?
- 3. Das Problem der Autorschaft der Pastoralbriefe
- 4. Die Datierung der Pastoralbriefe
- 5. Der Abfassungsort

6. Die Empfänger der Pastoralbriefe
7. Die in den Pastoralbriefen angesprochenen Irrlehren
8. Die Gattungen der Pastoralbriefe
9. Die Pastoralbriefe und die paulinische Tradition
10. Die Theologie der Pastoralbriefe

### EXKURS 3

Die Pastoralbriefe als pseudepigraphische Briefe, oder:  
Pseudepigraphie und Heilige Schrift

#### *§ 26 Der Brief an die Hebräer*

1. Gliederung
2. Form und literarische Integrität
3. Anlass und Abfassungszweck
4. Gegner
5. Verfasser
6. Adressaten
7. Abfassungszeit
8. Abfassungsort
9. Traditions- und religionsgeschichtliche Zusammenhänge
10. Theologische Anschauungen

## **V Die katholischen Briefe (ohne die Johannesbriefe)**

#### *§ 27 Der Jakobusbrief*

1. Aufbau
2. Form / Gattung
3. Anlass und Abfassungszweck
4. Der Verfasser und die Abfassungszeit des Jakobusbriefes

5. Der Abfassungsort des Jakobusbriefes
6. Die Adressaten des Jakobusbriefes
7. Die Traditionen und der religionsgeschichtliche Hintergrund des Jakobusbriefes
8. Die theologischen Anschauungen im Jakobusbrief
9. Die kanonische Bezeugung des Jakobusbriefes

### *§ 28 Der erste Petrusbrief*

1. Dokumente unter dem Namen des Petrus
2. Der Aufbau des ersten Petrusbriefes
3. Die literarische Einheit des Briefes
4. Die Verfasserfrage
5. Die Datierung
6. Der Abfassungsort
7. Die Empfänger
8. Abfassungszweck und theologische Grundlinien

### *§ 29 Der Judasbrief*

1. Der Aufbau des Judasbriefes
2. Die Briefform des Judasdokumentes
3. Anlass und Abfassungszweck des Judasbriefes
4. Der Verfasser
5. Die Abfassungszeit
6. Der Abfassungsort
7. Die Adressaten
8. Theologische Anschauungen des Verfassers
9. Kanonische Geltung

### *§ 30 Der zweite Petrusbrief*

1. Der Aufbau des zweiten Petrusbriefes
2. Die Form
3. Die Einheitlichkeit
4. Das Verhältnis zum Judas- und zum ersten Petrusbrief
5. Anlass und Zweck
6. Die Gegner
7. Der Verfasser des zweiten Petrusbriefes
8. Die Abfassungszeit und der Abfassungsort
9. Die Adressaten
10. Theologische Grundgedanken
11. Der zweite Petrusbrief und der Kanon

## **VI Apokalyptische Literatur im Neuen Testament**

### *§ 31 Die Offenbarung des Johannes*

1. Zur apokalyptischen Literatur im Alten Testament und im Judentum
2. Die Johannesoffenbarung als christliche Apokalypse
3. Gliederung und literarische Gattung
4. Quellen
5. Gründe für die Abfassung
6. Verfasser
7. Abfassungszeit
8. Der Abfassungsort und die Adressaten
9. Die Anerkennung der Apokalypse als kanonische Schrift
10. Die theologische Absicht der Johannesapokalypse

## **VII Die Entwicklung der neutestamentlichen Schriften zum Kanon Heiliger Schrift**

### *§ 32 Die Bildung des neutestamentlichen Kanons*

1. Kanonfrage und Einleitungswissenschaft
2. Die Gestalt der heiligen Schrift zur Zeit Jesu und der Apostel
3. Der erhöhte Herr als die Autorität des Urchristentums
4. „Die Apostel“ als Autoritäten des Urchristentums
5. Die Schriften des Urchristentums auf dem Weg zur Heiligen Schrift
6. Der Kanon des Neuen Testaments als Ergebnis einer Entwicklung
7. Die Motive der Kanonbildung

### **Anhang**

*Hinweise zu weiterführender Literatur und zu den Abkürzungen*

*Glossar*

*Stichwortverzeichnis (Auswahl)*

# Statt einer Einführung

## 1. Die Bibel als altes und fernes Buch

Wer sich heute noch für die Bibel interessiert, scheint eher ein Exot zu sein als aus unserer Welt zu stammen – denn wer steht noch mit beiden Beinen auf der Erde und interessiert sich für die Bibel? Gleichwohl, wer immer etwas von Kultur versteht – und wer würde keinen Wert darauf legen? –, erkennt die Bibel nicht nur als Weltliteratur an, sondern zählt sie auch zu den Grundlagen unserer Kultur. Aber Weltliteratur ist vieles, was wir auch nicht lesen, und zu den Grundlagen unserer Kultur gehört z. B. auch die griechische Philosophie, für die wir uns dennoch nicht unbedingt interessieren. Warum also soll man sich noch mit der Bibel beschäftigen? Man ist vielleicht versucht, an dieser Stelle auf die umfassende Bedeutung der Bibel für Kirche und Christentum hinzuweisen, dass z. B. ein Christentum ohne Bibel, und zwar die des Alten und des Neuen Testaments, kein Christentum mehr ist und dass das Christentum aller Zeiten an der Bibel festgehalten hat, aber das sind zugegebenermaßen eher theoretische Wahrheiten, die nur über die Erkenntnis hinwegtäuschen (sollen), dass die Bibel in unserer Welt – zumindest in der der Bundesrepublik Deutschland – keine oder allenfalls noch eine geringe Rolle spielt. Das gilt, auch wenn die Bibel dank der Gideon-Bruderschaft im Nachtschränkchen jedes Hotelzimmers liegt und die Auflagenzahlen der Bibelübersetzungen vor allem seit der Aufhebung des Eisernen

Vorhangs boomen. Die Bibel wird auch von vielen Christen nicht mehr gelesen und folglich auch nicht mehr gekannt. Damit ist ein Teufelskreis angesprochen, den es – zumindest aus christlicher Perspektive – zu durchbrechen gilt.

### Kein Interesse an der Bibel

Weil wir, woher auch immer, der Meinung sind, die Bibel sei ein konservatives Buch, das aus einer verstaubten Zeit stamme und uns nichts mehr zu sagen habe, lesen wir die Bibel nicht, interessieren uns nicht für ihre Interpretation (wenn wir es nicht als irgendwie mit Theologie Arbeitende beruflich müssen) und können so gar kein eigenständiges Urteil fällen, ob und warum die Bibel ein konservatives Buch ist – so feiern die Vorurteile fröhliche Urständ!

### Die Bibel – ein konservatives Buch?

Ein Beispiel: Was sollen wir mit der neutestamentlichen, bei Matthäus und Lukas überlieferten Aussage von der Jungfrauengeburt noch anfangen? Dass es so etwas nicht gibt, ist dem modernen Menschen oder dem, der sich dafür hält, evident, und deswegen sind auch diese Geschichten überholt und haben dem heutigen Menschen nichts mehr zu sagen! Aber geht es bei diesen Geschichten um den Vorgang als solchen, wollen also die Evangelisten in erster Linie eine naturwissenschaftliche bzw. eine Aussage über die Natur machen, also dass Jesus ohne die Vereinigung von Josef und Maria (vgl. Mt 1,18: „noch bevor sie zusammengekommen waren“) gezeugt und geboren wurde, oder geht es den Evangelisten weniger um den konkreten Vorgang, der damals in zumindest verwandter Weise keineswegs nur von Jesus, sondern z. B. auch von Platon und Alexander dem Großen ausgesagt wurde, als um eine theologische Aussage, die nur mit Hilfe der Vorstellung von der Jungfrauengeburt zum Ausdruck gebracht werden soll? Und sollte das gelten, welche Aussage könnte das sein? Wenn es mehr um diese

Aussage, die hinter der Geschichte von der jungfräulichen Empfängnis Jesu steht, als um die Einzelheiten der Erzählung geht, wie sind die Evangelisten auf diese Aussage und diese Geschichte gekommen?

### Beispiel

Schon die Tatsache, dass solche Zusammenhänge auch von anderen überragenden Persönlichkeiten in der Antike ausgesagt wurden, ist ein Hinweis darauf, dass die Evangelisten nicht etwa „direkt von oben“ solche Geschichten eingegeben erhielten und dass es sich dabei auch nicht um geheime Familientraditionen handelt, die erst spät ihren Weg aus dem Kreis der Familie zu den Autoren der Evangelien gefunden haben (weil man dann kaum die völlig unterschiedliche Darstellung bei Matthäus und Lukas erklären kann), sondern dass es sich bei solchen Sachverhalten um Gegebenheiten der damaligen Kultur handelt, deren sich Schriftsteller bedienten, um bestimmte Aussagen über herausragende Persönlichkeiten zu machen.

### Kulturelle Gegebenheiten

Warum aber greift ein Evangelist wie Matthäus oder Lukas zu einer solchen Darstellung? Was ist näherhin das Motiv oder der tragende Grund für die Rede von der Jungfrauengeburt bei den beiden Evangelisten? Dahinter steckt sicher nicht die Idee späterer Dogmatiker, die fragen: Wie lässt sich das „Wesen Jesu“ zutreffend beschreiben? Selbst wenn das so wäre, wenn es also den Evangelisten in diesen Geschichten um eine Beschreibung des Wesens Jesu ginge, könnten sie damit auf Zustimmung auch in anderen Kulturen rechnen, in denen die entsprechenden Topoi nicht vorkommen? Damit soll wenigstens angedeutet werden, dass solche Aussagen und deren Akzeptanz einerseits bestimmte Erfahrungen und andererseits einen bestimmten Interpretationshorizont dieser Erlebnisse voraussetzen, mit deren

Hilfe diese verstanden und gedeutet werden. Diese Erfahrungen sind wichtiger als die Interpretationsmuster, obwohl erstere auf letztere angewiesen sind, weil sie sich sonst dem Verstehen des Menschen entziehen und derjenige, der die Erfahrungen macht, ohne solche vorgegebenen Interpretationsmöglichkeiten nicht einmal versteht, was ihm geschieht.

### Erfahrungen und deren Interpretationsmuster

Um welche Erfahrungen mag es dabei gehen? Um diese näher beschreiben zu können, ist es wichtig zu wissen, ob der Evangelist Augenzeuge Jesu gewesen ist oder ob er sich wenigstens auf Augenzeugen stützen kann, wobei natürlich nicht an Augenzeugen für das diesen nun einmal nicht zugängliche Phänomen der Jungfrauengeburt gedacht ist, sondern an Augenzeugen Jesu, also an Menschen, die auf eine umfassende Erfahrung mit dem irdischen Jesus zurückgreifen können. Wäre das der Fall, würde also die Aussage von der Jungfrauengeburt in einer Erfahrung mit der Person des irdischen Jesus gründen, so könnte sie sowohl in seinem Handeln, also in seinem Umgang mit den Menschen, in seinen Wundern oder in seiner Art zu sterben ihren Grund haben als auch in seiner Wort-Verkündigung, also im Inhalt seiner Botschaft. Dann wäre freilich zu fragen, wie die Hörer und Leser des Matthäusevangeliums nach Ostern zu dieser Erfahrung, die ja unwiederholbar und vergangen ist, einen Zugang finden und sie übernehmen konnten / können. – Das wäre ganz anders, wenn Matthäus kein Augenzeuge Jesu gewesen wäre und sich auch nicht auf einen solchen für seine Geschichte hätte stützen können, denn dann würden hinter Mt 1 und 2 ausschließlich Erfahrungen mit der Botschaft Jesu oder mit dem Glauben an Jesus stehen, zu denen sowohl die damaligen wie die heutigen Leser des

Matthäusevangeliums, die keine Augenzeugen des historischen Jesus gewesen sind, wesentlich leichter Zugang finden würden als zu Erfahrungen, die auf dem lebendigen Umgang mit der Person Jesu basieren und auf diesen angewiesen sind.

Erfahrungen mit Jesus oder mit der Botschaft von Jesus?

## **2. Bibelverständnis und literarische sowie geschichtliche Vorkenntnisse**

Diese Überlegungen zeigen, dass zu einem adäquaten Verständnis biblischer Texte eine ganze Reihe von Vorkenntnissen nötig sind, z. B. die Klärung der Frage, ob hinter den Perikopen in den Evangelien Augenzeugen Jesu oder Menschen mit Glaubenserfahrungen stehen, oder gar Menschen, die über beides verfügten.

### Vorkenntnisse

Das Problem der Vorkenntnisse betrifft aber nicht nur die Überlieferungen, auf die die Evangelisten zurückgegriffen haben, sondern auch die Evangelisten und ihren Anspruch selbst. Was meint etwa Lukas, wenn er im Vorwort zu seinem Evangelium schreibt, dass er sich entschlossen habe, allem von Grund auf sorgfältig nachzugehen, um es der Reihe nach aufzuschreiben? Ist damit bewiesen, dass Lukas sich in unserem Sinne wie ein Historiker verstand, oder einfacher, dass er jedenfalls mit dem Anspruch auftrat, alles in seinem Werk Geschilderte solle für historisch gehalten werden? Und sind wir verpflichtet, diese Ansicht des Lukas zu übernehmen, oder darf man diese Ausführungen im Vorwort des Lukas-Evangeliums im Sinne einer deklaratorischen Formel verstehen, wie sie antike und auch moderne Schriftsteller nicht nur im Vorwort gebrauchen, um Aufmerksamkeit für ihr Werk zu

gewinnen, ohne dass man die Formulierungen auf die Goldwaage legen darf? Besagt die von Lukas gewählte Formulierung mehr, als dass er die von ihm gewählte Art des Evangeliums für geeignet hielt, sich „von der Zuverlässigkeit der (christlichen) Lehre (zu) überzeugen“ (Lk 1,4)?

Mit diesen Überlegungen sind wir unversehens von der Frage nach der Bedeutsamkeit der Bibel für den heutigen Menschen zum Problem des Verstehens der Bibel überhaupt hinübergewechselt, was sicher nicht von ungefähr kommt, denn die Frage nach der Bedeutsamkeit der Bibel für den heutigen Menschen kann ja nicht unabhängig von der Frage des Verstehens entschieden werden. Texte, die man nicht versteht, können, zumindest in der Regel, nicht bedeutsam werden, und das Bemühen um das Verständnis eines schwer verständlichen Textes setzt die Vermutung der Bedeutsamkeit dieses Textes voraus. Diese Bedeutungsvermutung sollte für eine Theologie, die sich christlich nennt, hinsichtlich der Bibel gegeben sein, insofern könnte die gestellte Frage nach der Bedeutsamkeit der Bibel auch auf sich beruhen bleiben. Versucht man gleichwohl eine Antwort, die nicht einfach und ausschließlich auf die Behauptung, die Bibel sei Offenbarungsurkunde, abhebt, so wird man u. a. darauf abstellen können, dass der Mensch die Wahrheit nicht selbst produzieren kann, sondern sie sich schenken lassen muss, dass er sich sagen lassen muss, wie Leben gelingen kann und wie es misslingt.

#### Vermutung der Bedeutsamkeit

Insofern viele und ernsthafte Menschen die Antwort auf diese Fragen in der Bibel gefunden haben, lohnt es sich vielleicht doch, einmal genauer hinzuschauen, was die Bibel sagt und was sie will. Die hinter der Jungfrauengeburt stehende und in ihr sich artikulierende Erfahrung von Menschen, wahrscheinlich sogar des

Evangelisten Matthäus selbst, dass in Jesus und seiner Botschaft Gott zu den Menschen spricht, dass hinter dem Jesusgeschehen in einer Weise Gott steht, wie es sonst nur selten oder nie der Fall sein mag, z. B. hat Menschen vieler Generationen überzeugt und ihnen geholfen, mit Hilfe der Botschaft Jesu das Leben zu bestehen. Oder die in dem Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg (Mt 20,1–16) artikulierte Erfahrung, dass Gott einer ist, der dem Menschen zugetan, der um ihn unabhängig von dem, was er „bringt“, bemüht ist, hat ebenfalls viele Menschen überzeugt und ihnen das Leben zu meistern geholfen, die das Lied „Was Gott tut, das ist wohlgetan“ aus Zweifel lieber nicht mitsingen.

Um die Klärung solcher Vorfragen, die für das adäquate Verständnis der Bibel, hier speziell des Neuen Testaments, von Bedeutung sind, soll es im Folgenden gehen.

# § 1 Die Fragen der „Einleitung in das Neue Testament“

Diese Fragen zu stellen, obliegt im Kanon der Wissenschaften der sog. „Einleitung ins Neue Testament“, weswegen man auch von Einleitungsfragen spricht. Darunter versteht man traditionellerweise die Fragen nach dem Verfasser, nach der Entstehungs- und Adressatengemeinde, nach der Abfassungszeit und nach dem Abfassungsgrund einer neutestamentlichen Schrift, die man auch als die fünf W-Fragen bezeichnen kann: *Wer* schreibt *wann*, *wo*, *wem* und *warum*, wobei in die Antwort auf das Warum in der Regel noch eine Zusammenfassung der Theologie des jeweiligen Schreibens integriert ist. Aber heutige Einleitungswissenschaft wird sich nicht notwendig auf diesen Fragekanon beschränken können, sondern den Versuch wagen müssen, nach Möglichkeit alles für die Einzelinterpretation Notwendige bereitzustellen.

Die fünf W-Fragen

## 1. Die Meinungsvielfalt in den Wissenschaften als Kennzeichen der Moderne

Bevor damit begonnen wird, muss freilich auf einige Einwände gegen die vorgetragenen Ansichten eingegangen werden, damit wir uns wenigstens am Ausgangspunkt auf einigermaßen sicherem

Boden befinden. Der Grund wird bei der Behandlung der Probleme im einzelnen noch, wie häufig bei antiken Texten, schwankend genug werden, wie es überhaupt ein Problem der exegetischen Wissenschaft ist, dass es zu praktisch allen Meinungen immer auch mindestens eine Gegenmeinung gibt. Allerdings sollte man sich hüten, dies für ein Spezifikum der Bibelwissenschaft zu halten. Es handelt sich dabei offensichtlich um ein Kennzeichen modernen Wissens. Ich vermute, dass man das, wenn nicht an allen Wissenschaften, so doch an vielen Wissenschaften zeigen könnte, und nenne hier nur zwei Beispiele dafür aus der Ökonomie der 90er Jahre des vorigen Jahrhunderts:

Viele unterschiedliche Ansichten – nicht nur in der Exegese

Während in der schwierigen wirtschaftlichen Lage der Bundesrepublik in den 90er Jahren viele Sachverständige vom englischen Wunder und vom amerikanischen Weg sprachen und damit in England das vorbildhafte Herunterfahren der Lohnkosten sowie in Amerika das ebenso vorbildliche Schaffen von zahlreichen neuen „Jobs“ in der Dienstleistungs-„Industrie“ meinten, konnte man gleichzeitig die Meinung vertreten finden, die Produktivität pro Lohnstunde sei in Deutschland höher als in England. Nach dieser Ansicht waren damals die Lohnstückkosten in Deutschland viel niedriger als in England, und was die Dienstleistungen angeht, so konnte man die Ansicht vertreten finden, man habe in Deutschland nur eine falsche Statistik. In Wahrheit wäre der Dienstleistungssektor in Deutschland in den letzten zehn Jahren viel stärker gestiegen als in Amerika, und der Unterschied bei den in Dienstleistungsunternehmen Beschäftigten habe damals zwischen beiden Ländern nur bei zwei Prozent gelegen. – Offensichtlich ist die große Meinungsvielfalt nicht nur auf die exegetische Wissenschaft beschränkt. Allerdings mag diese in der neutestamentlichen Exegese wegen der geringen Größe des Untersuchungsgegenstandes besonders ausgeprägt sein.